fangsworte betitelt und kleine ovale Täfelchen mit Aufschriften dienten als Etiquetten für die verschiedenen Bücherreihen. Man hatte auch schon Kataloge dieser Schriftstücke. Diese Thontafeln oder in anderer Form Thoncylinder der Assyrer zeigen die Schriftzeichen eingegraben, aber großentheils auch mit Stempeln in den noch weichen Thon eingedrückt oder gedruckt, was doch auf dasselbe hinauskömmt. — Ebenso bedienten sich die Aegypter, Griechen und Römer dieser Art von Druck mittels hölzerner oder metallener Stempel, welche natürlich die Schrift verkehrt enthalten mussten, damit dieselbe, auf- oder eingedrückt, dem Beschauer lesbar erscheine. Nicht blos Ziegel, sondern auch griechische Vasen sind mit solchen Stempeln nach Art von Fabriksmarken bezeichnet, und bei Steinamanger und Nymwegen hat man römische Backsteine mit Alphabeten gefunden, welche offenbar für den Schreibunterricht bestimmt waren. — Mit dem Druckverfahren war auch jener griechische Heerführer Agesilaos vertraut, welcher sich schlauerweise das Wort Νίκη (Sieg) verkehrt auf die Handfläche gemalt hatte. Vor der Schlacht, beim Oeffnen des Opferthieres, wusste er geschickt seine Hand auf die Leber des Opfers zu pressen, das Wort Νίκη druckte sich richtig ab, als Omen der Götter zeigte er es seinen Truppen, und siegesbewusst stürzten sich diese in den Kampf.

Ja noch weiter: Eine Stelle in Cicero's Werke de natura Deorum II 20 lautet: »Sollte ich mich denn nicht wundern, wenn sich Einer überredete, eine Anzahl fester und theilbarer Körper könnte durch Schwerkraft zusammengebracht und aus ihrem zufälligen Zusammentreffen eine ordnungsvolle und wunderschöne Welt gebildet werden? Wenn er glaubt, dass dies habe geschehen können, so sehe ich nicht ein, warum derselbe nicht auch glauben sollte, dass, wenn man unzählige Formen der 21 Buchstaben (des Alphabetes) von Gold oder einem anderen Stoffe zusammenwürfe und auf die Erde schüttete, dadurch die Annalen des Ennius hervorgebracht oder lesbar dargestellt werden können, wovon ich zweifle, dass der Zufall auch nur in einem einzigen Verse soviel vermöchte«. — Die römischen Kinder, sie lernten (nach Quinctilian) mit Buchstaben von Elfenbein, Cedernholz oder Buchsbaum spielend lesen, wie sie schreiben lernten, indem sie mit ihrem Stifte stets den Furchen des Alphabetes nachzogen, welches in Metalltäfelchen eingegraben war. — Wenn wir überdies bei Plinius lesen, dass Varro eine Erfindung gemacht habe, von 700 ausgezeichneten Personen Porträte sammt Umschriften zu vervielfältigen, so kann das füglich nur auf Reproduction durch irgend ein Druckverfahren gedeutet werden.

Man sieht also, der Abdruck von Stempeln und Platten war im Alterthum bekannt, und selbst die beweglichen Lettern waren in der Idee bei Cicero klar ausgesprochen, beim Kinderunterricht verwendet — und doch braucht es fast anderthalbtausend Jahre, bis dieser Gedanke